

Stephan Merten, Katharina Kuhs (Hg.)

## Perspektiven empirischer Sprachdidaktik

Andreas Ackermann, Lothar Bluhm, Jan Hollm,  
Stephan Merten, Michael Meyer, Anja Ohmer (Hg.)

KOLA  
Koblenz-Landauer Studien zu  
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 10

Stephan Merten, Katharina Kuhs (Hg.)

**Perspektiven  
empirischer Sprachdidaktik**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

## **Perspektiven empirischer Sprachdidaktik**

Hg. v. Stephan Merten, Katharina Kuhs. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2012

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 10)

ISBN 978-3-86821-413-0

Umschlagbild: fotoloa.com

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2012

ISBN 978-3-86821-413-0

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

# Inhalt

Einführung .....	1
------------------	---

## 1. Perspektive Lexik

*Stephan Merten/Katharina Kuhs*

Zum Stellenwert von Wortschatzarbeit in mehrsprachigen Klassen .....	7
--	---

*Katharina Kuhs/Stephan Merten*

Zum Stellenwert von Wortschatzarbeit und Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern .....	29
---	----

*Stephan Merten*

Wortschatz erweitern – Wortschatz vertiefen: Ergebnisse aus Videoanalysen .....	53
---	----

*Gunde Kurtz*

Bildungswortschatz trainieren – Robusten Wortschatz aufbauen .....	71
--	----

*Katharina Turgay*

Jugendsprachliche Lexik in schulischen Kontexten .....	91
--	----

## 2. Perspektive Deutsch als Zweitsprache und Mehrsprachigkeit

*Ingelore Oomen-Welke/Yvonne Decker*

Empirische Basis von Wortschätzen in Deutsch als Zweitsprache für Kinder .....	119
--	-----

*Olena Bien*

Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht: Einstellungen und Überzeugungen von Lehrkräften .....	133
---	-----

*Katharina Kuhs*

Auf der Suche nach „Deutsch als Zweitsprache“ – Zweitsprachendidaktische Ausrichtungen im Deutschunterricht? .....	161
---	-----

*Gunde Kurtz*

Effekte der Integrierten Sprachförderung in 3. und 4. Klassen auf Leistungen in einem Wortschatztest .....	179
---	-----

## 3. Perspektive Syntax und Rechtschreibung

*Iris Kleinbub*

Kontrastive Analyse von Zugängen zum Satzglied durch Unterrichtsvideos und -transkripte .....	197
--	-----

*Iris Kleinbub/Marc Albrecht*

Vergleichende Untersuchung von Lernsoftwares im Rechtschreibunterricht .....	227
--	-----



## Einführung

Forderungen nach empirischer Unterrichtsforschung sowie nach empirisch begründeter Erstellung und Bewertung von Unterrichtskonzepten und -materialien betreffen auch den Deutschunterricht. Während allgemeine Unterrichtsprozesse, Lehrkompetenzen und der mögliche Einfluss von sozio-kulturellen Faktoren der Schülerinnen und Schüler auf Unterrichtseffekte schon länger im Fokus der empirisch arbeitenden Bildungsforschung stehen, sind die Fachdidaktiken, was empirische Unterrichtsforschung angeht, bisher vergleichsweise wenig präsent. Forschungsarbeiten bezogen auf die naturwissenschaftlichen Fächer wie Mathematik, Physik und Chemie nehmen zwar deutlich zu, Deutsch- und Englischunterricht, Religions- und Sozialkundeunterricht u.a. verzeichnen jedoch erheblichen Nachholbedarf.

Hier einen Schritt weiter zu tun, ist das Anliegen der vorliegenden Publikation. Beleuchtet wird der schulische Deutschunterricht unter verschiedenen Perspektiven. Im Blickfeld stehen zum einen die Teilbereiche der deutschen Sprache *Lexik*, *Syntax* und *Rechtschreibung*, zum anderen die potenzielle *Mehrsprachigkeit* von Schülerinnen und Schülern, die jedem Deutschunterricht als sozio-kulturelle Voraussetzung in allen seinen Teilbereichen zugrunde liegen kann. Bewusst wurde zu allen Teilbereichen ein empirischer Zugang gesucht. Dabei sind die Bandbreite der methodischen Werkzeuge, die Größe der Untersuchungsgruppen und die Zielrichtungen und Reichweiten der Ergebnisse unterschiedlich.

Ein besonderes Anliegen ist es, die sprachlichen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler, ihre Mehrsprachigkeit und ihr Lernen in Deutsch als einer Zweitsprache im Rahmen eines Deutschunterrichts in multikulturellen Schulen zu thematisieren. Dem zugrunde liegen die Annahme und die Tatsache, dass heute im Deutschunterricht für muttersprachlich deutsche Schülerinnen und Schüler längst durchgehend auch mehrsprachige Schülerinnen und Schüler lernen. Ihre Rolle, ihre (besondere) Förderung und von ihnen ausgehende Anforderungen an die Lehrpersonen sollen diskutiert werden.

Der Teilbereich Lexik wird mit fünf Beiträgen quantitativ am intensivsten thematisiert. Der einführende Beitrag von Stephan Merten und Katharina Kuhs zum *Stellenwert von Wortschatzarbeit im Deutschunterricht* sucht nach einer Positionierung von Wortschatzentwicklung, Wortschatzerwerb und Wortschatzarbeit im Deutschunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Muttersprache *und* mit Deutsch als Zweitsprache. Es werden Diskussionsstränge skizziert, offene Fragen sichtbar gemacht und spezifische Problemfelder herausgestellt. Der besondere Anspruch des Beitrags liegt dabei in dem Bestreben, Wortschatzentwicklung und Wortschatzarbeit unter muttersprachlicher und zweitsprachlicher Perspektive kontinuierlich vergleichend, aber auch abgrenzend sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede suchend zu betrachten.

Die Sichtweise von Lehrerinnen und Lehrern auf *Wortschatzarbeit und Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht* wird im Beitrag von Katharina Kuhs und Stephan Merten

untersucht. Vorgestellt werden Ergebnisse aus einer empirischen Untersuchung, im Rahmen derer sich Lehrerinnen und Lehrer zu ihrem Verständnis von Mehrsprachigkeit und zu ihren Vorstellungen zur Wortschatzarbeit in mehrsprachigen Klassen äußern. Die Ergebnisse zeigen u.a., dass Wortschatzarbeit eher als spontan und weniger als systematisch vorbereitet und einbezogen angesehen wird und dass Herkunftssprachen von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern für die meisten Lehrpersonen bei der Wortschatzarbeit kaum eine Rolle spielen.

Arbeit an und mit Wörtern soll sich gerade im Deutschunterricht nicht nur im Benennen oder im kurzen Erläutern von Begriffen erschöpfen, sondern – bei einem ernsthaften Verständnis – deutlich darüber hinausgehen. Dies zu untermauern ist das Anliegen des Beitrags von Stephan Merten zum Thema *Wortschatz erweitern – Wortschatz vertiefen*. Anhand der Analyse von vier Videoausschnitten aus Deutschunterrichtsstunden wird aufgezeigt, dass sich in diesen Stunden durchaus diverse Möglichkeiten eröffnen, am Wortschatz der Schülerinnen und Schüler zu arbeiten, dass diese Situationen jedoch oftmals für eine Wortschatzvertiefung und/oder -erweiterung nicht genutzt werden. Die Qualität der Semantisierungen und das unterrichtsmethodische Vorgehen durch die Lehrpersonen erweisen sich mitunter als kontraproduktiv zu einer effektiven Wortschatzarbeit. Dies wirkt sich vor allem auch für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache fatal negativ aus und die Frage nach entsprechenden Qualifikationen von Lehrpersonen drängt sich unweigerlich auf.

Anknüpfend an die einmütig vorgetragene Forderung nach dem Aufbau eines tragfähigen Bildungswortschatzes im Raum Schule insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit lexikalischen Lücken in bestimmten Sprachdomänen plädiert Gundel Kurtz für den Einsatz eines Trainings zu systematischem *Aufbau und Sicherung eines robusten Wortschatzes*. Das Konzept ‚Robust Vocabulary Instruction‘ von Beck u.a. wird von der Verfasserin detailliert in seinen Inhalten und in Bezug auf Vorbereitung und Ablauf der Trainingseinheiten vorgestellt. Die Präsentation ist außerordentlich transparent und durch eine Vielzahl von Beispielen belegt, so dass eine unmittelbare Übertragung auf den deutschen Sprachraum vorstellbar wird.

Der Bereich der traditionellen unterrichtlichen Wortschatzarbeit wird von Katharina Turgay ergänzt durch eine *Untersuchung des Sprachgebrauchs von Gymnasiasten im Deutschunterricht*. In ihrer Ausgangshypothese postuliert die Verfasserin, dass Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II im Unterrichtsgespräch (bewusst) den Gebrauch jugendsprachlicher Lexik vermeiden und sich stattdessen bildungssprachlich und in der Sprache konzeptioneller Schriftlichkeit ausdrücken. Aus einer Analyse von Unterrichtsgesprächen ergibt sich für die Verfasserin jedoch u.a., dass die Gymnasiasten auch in stark standardsprachlichen Kontexten des Deutschunterrichts jugendsprachliche Lexik verwenden und ihren Sprachgebrauch nicht sicher jeder Kommunikationssituation anpassen können. Hiervon ausgehend werden Konsequenzen für die Reflexion über Wortschatzgebrauch im Rahmen des Deutschunterrichts diskutiert.



Die Perspektive auf Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache eröffnen Ingelore Oomen-Welke und Yvonne Decker mit einem Beitrag zu *Wortschätzen in Deutsch als Zweitsprache*. Sie führen damit eine Diskussion und Arbeiten weiter, die schon in den 1990er-Jahren begonnen wurden und bis heute nicht abgeschlossen sind: Welche Argumente sprechen für bzw. gegen spezielle Wortschatzauflistungen für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache? Welche Auswahlkriterien und Aufbauarten sollen Gültigkeit haben? Unter der Prämisse, dass spezifische DaZ-Wortschätze aktuellen sprachlichen Erfordernissen angepasst werden müssen, stellen die Autorinnen Umarbeitungen des bisherigen Grundwortschatzes für Deutsch als Zweitsprache vor und eröffnen Perspektiven im Hinblick auf eine geplante neue Datenerhebung und -klassifikation.

Einen weiteren empirischen Blick auf Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Zugang zu Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht wirft Olena Bien, indem sie *Einstellungen und Überzeugungen von Lehrkräften* hierzu untersucht. Auf der Basis von Lehrerinterviews arbeitet die Verfasserin heraus, dass die Einstellungen zu sprachlicher Heterogenität im Deutschunterricht, zur Förderung des Deutschen bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern und zur Nutzung der Mehrsprachigkeit im Unterricht bei den befragten Lehrerinnen und Lehrern beträchtliche Unterschiede aufweisen. Darüber hinaus finden sich Ansatzpunkte für die Annahme, dass die eigene Sozialisation der Lehrpersonen, gemachte eigene Erfahrungen sowie Einflüsse des schulischen und gesellschaftlichen Kontextes deren Überzeugungen maßgeblich beeinflussen.

Katharina Kuhs stellt die Frage, ob sich in Deutschunterrichtsstunden mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache *zweitsprachendidaktische Ausrichtungen* finden, mit denen eine spezifische Förderung einhergeht. Hierzu werden Sequenzen aus dem Deutschunterricht zweier Grundschulklassen analysiert. Im Ergebnis ist erkennbar, dass beide Unterrichtsstunden so verlaufen, als ob nur einheimisch und muttersprachlich deutsche Schülerinnen und Schüler unterrichtet würden. Darüber hinaus zeigt sich, dass es problematisch ist, Sprachförderbedürftigkeit an den „Deutsch als Zweitsprache-Status“ zu binden, da sich viele Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe als sehr sprachkompetent erweisen. Lernende mit und ohne Zweitsprache Deutsch treten mit zusätzlichem Betreuungs-/Erklärungsbedarf mitunter gar nicht explizit in Erscheinung. Es hängt letztlich von der Sensibilität und von der Differenziertheit der Sichtweise der jeweiligen Lehrperson sowie von deren Wissen ab, inwieweit zweitsprachendidaktische Ausrichtungen Eingang in den Deutschunterricht finden.

Die Perspektive Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache wird abgerundet durch den Bericht von Gundel Kurtz zu *Effekten einer Integrierten Sprachförderung in Deutsch (als Zweitsprache)*. Vorgestellt werden Ergebnisse der Überprüfung der Wirksamkeit eines spezifischen Sprachförderkonzepts, welches auf der Grundlage von „Sprachprofilen“ einzelner Schülerinnen und Schüler und unter Einsatz von Team-Teaching und sprachintensivem Unterricht entwickelt wurde. Der Einbezug und Ver-

gleich von Projekt- und Kontrollklassen macht die Studie besonders interessant. Es stellt sich u.a. heraus, dass die positiven Effekte der mit hohem Aufwand betriebenen integrierten Sprachförderung viel geringer sind als erwartet. Dies wird vor allem für Klassen mit noch unerfahrenen Lehrtandems festgestellt. Die Verfasserin formuliert hieraus Schlussfolgerungen für die Lehreraus- und -fortbildung.

Iris Kleinbub lenkt den Blick auf die empirische Erforschung des Grammatik- und Rechtschreibunterrichts. Der allgemein bekannte defizitgeprägte *Umgang mit Satzgliedern* durch Schülerinnen und Schüler stellt den Ausgangspunkt für die Analyse von Unterrichtssequenzen aus dem Grammatikunterricht in vierten Grundschulklassen dar. Anhand dieser Beispiele arbeitet die Verfasserin differenziert heraus, von welcher Art die Schwierigkeiten sind, die Schülerinnen und Schüler bei der Begegnung mit der Satzgliederanalyse haben. Ziel ist dabei, Lehrerinnen und Lehrer für „typische“ Tücken bei der Behandlung dieses Themas zu sensibilisieren und auf diese Weise den Weg zu bahnen für Optimierungen bei der unterrichtlichen Vorgehensweise.

Der *Einsatz von Lernsoftware im Rechtschreibunterricht* liegt nach Iris Kleinbub und Marc Albrecht in einer zunehmend durch Computer gestützten Schulwirklichkeit nahe – werden doch hiermit die gerade für den Rechtschreibbereich so notwendigen Übungsphasen zielgruppenspezifisch und motivierend verfügbar. Die Verfasser untersuchen, ob auf dem Markt befindliche Softwareprogramme zum Rechtschreibtraining die erforderlichen Eigenschaften mitbringen, um sie im Unterricht gewinnbringend einzusetzen. Hierzu vergleichen sie drei Lernsoftwares für die Sekundarstufe I auf der Grundlage eines hierfür erstellten Kriterienkatalogs.

Neben den hier aufgeführten Perspektiven empirischer Deutschdidaktik werden in den einzelnen Beiträgen weitere eröffnet, die Gegenstand künftiger Forschungsarbeit sein können.